

DEUTLICH ERKENNBARE THEOSOPHISCHE SPUREN

Im „Schlüssel zur Theosophie“ sagt die Autorin, dass es im letzten Viertel eines jeden Jahrhunderts eine unverkennbare Bewegung in der Art gibt, wie es die gegenwärtige theosophische ist, und diese Behauptung wird von vielen Theosophen geteilt. Können diese Bemühungen nun zurückverfolgt werden? Nannten sich vor hunderten von Jahren Menschen auch Theosophen? Ist es notwendig, dass sich alle diese Bewegungen in der Vergangenheit „theosophisch“ genannt haben müssen? Wenn die Behauptung wahr ist, dass alle diese Bewegungen von den Adepten ins Leben gerufen wurden, ist dann die gegenwärtige Gesellschaft die einzige Körperschaft, durch die diese Wesen arbeiten?

Nehmen wir die letzte Frage zuerst und wenden wir uns an H.P.B. als Autorität. Sie sagte oft, dass, obwohl die Theosophische Gesellschaft als Bewegung von heute unter der direkten Obhut der Adepten steht, sie nicht die einzige sei, durch die sie auf das Denken und auf die Ethik der Rasse einzuwirken suchen, sondern dass beständig Bemühungen verschiedenster Art im Gange wären. Sie bestand aber darauf, dass die Theosophische Gesellschaft sozusagen das Kennzeichen der östlichen und alten Schule trägt und deshalb den Stempel der alten und vereinten Loge der Adepten - im Sanskrit 'Laksana' - habe. Fragen wir weiter nach Begründung und Überlieferung, so sehen wir, dass es gegen Logik und Brauch wäre, wenn eine einzige Organisation der alleinige Kanal für die Anstrengungen der Bruderschaft sein sollte. Denn wenn jene Bruderschaft tatsächlich das Wissen, die Kräfte und die Ziele hat, die ihr zugeschrieben werden, dann muss sie von jedem Organ Gebrauch machen, das mit der Menschheit in Berührung steht. Auch ist es nicht notwendig anzunehmen, dass die verschiedenen in jedem Jahrhundert gemachten Bemühungen „theosophisch“ genannt werden müssen, obgleich sie von der allgemeinen Einflussrichtung abweichen.

Von den Rosenkreuzern sagt man oft, sie hätten keine Körperschaft gehabt. Aber ernste Forscher sind zu der Überzeugung gekommen, dass sie tatsächlich eine Organisation hatten. Ihrer Ausdrucksweise nach waren sie christlich und sehr tiefe Mystiker. Obwohl sie Wörter benutzten wie 'Heiliger Geist', 'Sophia' usw. lehrten sie Theosophie. Wenn sie Erfolg haben wollten, mussten sie sich der Zeitströmung anpassen. Es wäre völlig falsch gewesen, alle Hoffnung auf Erfolg damit zunichte zu machen, wenn sie einfach in Opposition gegangen wären. Heute hat sich die Lage verändert, denn die Luft ist jetzt reiner, die Gedanken sind freier und die Menschen werden nicht gleich von einer korrupten Kirche verbrannt, wenn sie andere Ansichten haben. In einem Sinne ist die Theosophische Gesellschaft tatsächlich das Kind der Rosenkreuzer-Gesellschaft der Vergangenheit. H.P.B. sagte dies oft. Und wenn wir ihre Gedanken darüber

untersuchen, müssen wir diese Erklärung bestätigen. Sogar noch heute flüstert man, dass in einer der großen Städte dieser neuen Republik eine große Wohlfahrtseinrichtung mit Geldern begonnen und fortgeführt wurde, die Nachkommen der Rosenkreuzer gestiftet hätten, nachdem der Impuls dazu von einigen Adepten, die Mitglieder dieser Körperschaft wären, ausging. Denn das Geblüt zählt in solchen Dingen viel, denn ehe ein Adept den siebenten Grad erreicht hat, wird er oft von alten Erbströmen bewegt, oder - um es anders auszudrücken - für den Adepten ist es oft leichter, denjenigen zu beeinflussen, der in gerader physischer Linie mit ihm verwandt ist, als jemand, der weder durch Blutsverwandtschaft noch durch psychische Vererbung aus der Familie stammt.

Blicken wir nun auf das Deutschland vor 200 Jahren, so sehen wir sogleich Jakob Boehme. Er war ein unwissender Schuhmacher, aber innerlich erleuchtet, und der Freund und Lehrer vieler großer und gelehrter Männer. Seine Schriften brachten die Kirche in Bewegung; noch heute üben sie einen Einfluss aus. Boehmes Leben weist viele Zeichen der Hilfe von den Meistern der Weisheit auf. In Deutschland und Frankreich lässt sich selbst nach seinem Tode eine ausgedehnte Wirkung seiner Schriften nachweisen. Er nannte sich selbst einen Christen aber er wurde auch „Theosoph“ genant. Sein Einfluss währte weit über seinen Tod hinaus. In den sechziger Jahren wurden hunderte seiner Bücher mit Vorbedacht in die ganze Welt versandt. Kostenlos wurden sie allen Bibliotheken in den Vereinigten Staaten zur Verfügung gestellt und ebneten den Weg für die Arbeit der Theosophischen Gesellschaft in bemerkenswerter Weise, wenn auch nicht gänzlich.

Vor hundert Jahren gab es eine Bewegung in Frankreich, deren einer Vertreter Louis Claude Graf St. Martin war. Seine Korrespondenz nannte man „theosophische Korrespondenz“. Er bezieht sich auf Boehme und ebenso auf ungesehene, aber mächtige Hilfe, die ihn vor Gefahren während der Revolution bewahrte. Seine Bücher: „L' homme de Desir“ u.a., wurden überall gelesen und gaben Hinweise auf eine Gesellschaft, die jedoch gezwungen war, sich selbst verborgen zu halten.

Fast zum gleichen Zeitpunkt kann man den Einfluss von Thomas Paine auf die große amerikanische Revolution bemerken. Obwohl unwissende Geistliche ihn jetzt schmähen, wurde ihm öffentlich von Washington und dem 1. Kongress dafür gedankt.

Die Republik (USA) ist das Ergebnis einer theosophischen Bemühung, denn sie gewährt Freiheit und nimmt glücklicherweise in den Paragraphen ihrer Verfassung nicht für eine besondere Religion Stellung. Es wurden einige

Hinweise darauf gegeben, dass die Adepten beim Aufstand der Kolonien 1775 ihre Hände mit im Spiel hatten. In einem Antwortschreiben an A.P. Sinnett wurde von seinem Lehrer vor einigen Jahren geschrieben, dass sich die Bruderschaft mit allen wichtigen menschlichen Bewegungen befasst, dass aber niemand die Körperschaft vor Gericht anklagen und Beweise fordern kann.

Bruder Buck schrieb 1889: „Ich habe einen Band betitelt: „Theosophical Transactions of the Philadelphian Society“, erschienen in London 1697 und einen weiteren, datiert aus dem Jahre 1855, betitelt: „Introduction to Theosophie or the Science of the Mystery of Christ“ und im Jahre 1856 wurden „Vermischte theosophische Abhandlungen“ herausgegeben.

(„Theosophical Transactions“ wurde durch die Philadelphian Society in London veröffentlicht. Von dem Werk gibt es nur noch fünf Exemplare, von denen alle aus dem Jahre 1697 stammen. Sie sind ungewöhnlich selten, jedoch befindet sich eines im Besitz der Andover-Harvard Theologischen Bibliothek von Cambridge, Mass. USA. - Das zweite genannte Werk: „Theosophy. An Introduction to the Science of the Mystery of Christ“, wurde von Kendrick in London 1855 veröffentlicht. - Über „Vermischte theosophische Abhandlungen“ waren keine Informationen zu erlangen, obwohl der Titel später für verschiedene Sammlungen von Artikeln benutzt wurde, die die Theosophische Gesellschaft herausgab. - Hrsg..)

Vor etwa 1600 Jahren machte Ammonius Saccas eine ähnliche Anstrengung, die zu guten Resultaten führte. Er hatte fast dasselbe öffentliche Forum wie die Theosophische Gesellschaft und lehrte, dass es das Ziel Jesus war, den Menschen die Wahrheit in allen Religionen zu zeigen und der alten Philosophie ihren rechtmäßigen Platz wieder einzuräumen. Es ist ganz und gar nicht gegen die Lehre, mit der wir uns befassen, dass nämlich die verschiedenen Bemühungen nicht denselben Namen tragen. Jene, die für das Gute der Menschheit arbeiten, seien sie nun Adepten oder nicht, kümmern sich nicht um bloße Namen. Sie suchen den wesentlichen Erfolg und nicht eine Rechtfertigung in den Augen der Menschen dafür, der erste oder ursprüngliche oder Ähnliches zu sein.

Aber wir haben nur die westliche Welt betrachtet. All diese Jahrhunderte seit dem 1 n. Chr. und lange schon zuvor wurden in Asien theosophische Bemühungen unternommen, denn wir dürfen nicht vergessen, dass sowohl unsere Lehren, wie die von Ammonius Saccas, östlichen Ursprungs sind. Wie auch die Nationen anfänglich die Heiden und Barbaren ignorieren mochten, schließlich entdeckten sie doch immer häufiger, dass der Christ seine Religion und seine Philosophie den Heiden verdankt. Während so Europa die Freuden eines rohen und wilden Lebens genoss, arbeiteten die Menschen im Osten eine Philosophie

aus, verfeinerten und vervollkommneten sie, der wir viel verdanken. Wir, die wir an die Adepten als Brüder der Menschheit glauben, müssen annehmen, dass in der Bruderschaft keine Unwissenheit über die Wirkung herrschte, die gewiss eines Tages in Europa eintreten wird, wann auch immer die Aufmerksamkeit Europas vom Geldverdienen abgelenkt und für die großen Schätze östlicher Philosophie gewonnen werden kann. Die Verwirklichung kam durch England, Deutschland und Frankreich. Die Franzosen lenkten zuerst die Aufmerksamkeit auf die Upanishaden. Die Deutschen befassten sich sehr mit Sanskrit und die Engländer eroberten Indien, so dass dessen metaphysische Fundgruben in Ruhe erforscht werden konnten. Wir haben die Resultate von alledem mehr und mehr jedes Jahr gesehen. Es besteht weniger unwissendes, engstirniges Vorurteil gegen die „Heiden“. Die Massen beginnen zu erkennen, dass der arme Hindu auf dem Gebiet des Denkens nicht zu verachten ist, und es hat sich so nach und nach ein liberales, gerechteres Gefühl entwickelt. Das ist viel besser als die Verherrlichung irgendeiner Bruderschaft. Die Loge zielt immer auf solche Resultate hin, denn selbstsüchtiger Stolz, Arroganz und die Liebe für persönliche Vorherrschaft haben in ihr keinen Platz. Sie sollten ihn auch nicht in unserer gegenwärtigen Theosophischen Gesellschaft haben.